

Therapeutisch- Pädagogisches Zentrum

Anna wird es immer schwer haben. Und doch gibt es auch für solche Kinder wie Anna eine Chance, die es zu nutzen gilt! Ihr kann geholfen werden, wenn sie jetzt die Art von Unterstützung und Hilfe bekommt, die sie benötigt! Der Teufelskreis, der schon Annas Mutter gefangen hielt und nun Anna zerstört und Annas Kinder, die sie vermutlich mal bekommen wird, kann nur durchbrochen werden, wenn Anna

- über einen langen Zeitraum in einer hochprofessionellen, hochmotivierten, von Nähe und Annahme gekennzeichneten, personell gut aufgestellten, therapeutisch-pädagogischen Gemeinschaft leben darf.
- Verpasstes in einem Umfeld nachholen kann, das, wenn es schwierig wird, in der Lage ist, Anna zu halten, sie langsam zu stabilisieren und in ihr die Kraft wachsen zu lassen, Erfahrenes zu integrieren. So kann sie lernen, konstruktive Verhaltensweisen und Denkmuster zu entwickeln und Zukunftsperspektiven zu gewinnen.



Spenden

Das Therapeutisch-Pädagogische Zentrum des Trägers **Neue Wege gGmbH** möchte Kindern wie Anna eine Chance geben!

Das TPZ ist als gemeinnützig anerkannt und erteilt steuerabzugsfähige Sammel-/Spenden-Bestätigungen im Folgejahr!

Spendenkonto der Neue Wege gGmbH

IBAN	DE74 4416 0014 6483 4768 00
BIC	GENODEM1DOR
Kreditinstitut	Dortmunder Volksbank
Verwendungszweck	TPZ Villa Löwenherz



info@tpz-loewenherz.de



tpz_loewenherz



TPZ 1 & 2
(0231) 28680860



TPZ 1 & 2
Oesterholzstr. 132
44145 Dortmund

TPZ 3
(02304) 4686765

TPZ 3
Hagener Str. 180
58239 Schwerte



www.tpz-loewenherz.de



TPZ Villa Löwenherz

Therapeutisch-Pädagogisches Zentrum



www.tpz-loewenherz.de

Annas Geschichte

Annas Geschichte ist die vieler Kinder: Ihre Eltern hatten sich früh getrennt. Ihre Mutter konnte ihre Beziehungsprobleme und eigene Unzufriedenheit nicht verarbeiten und ließ sie an Anna aus. Anna muss erleben, wie ihre Mutter von ihren wechselnden Partnern geschlagen wird, und wie sie ihre Aggressionen wiederum ungefiltert an Anna weitergibt. Einer der Lebenspartner der Mutter missbraucht Anna sexuell. Immer wieder wird Anna von ihrer mittlerweile stark alkoholabhängigen Mutter geschlagen. Erst mit zwölf Jahren wird sie zum ersten Mal psychotherapeutische Hilfe erhalten, weil sie massiv verhaltensauffällig ist. Doch lassen wir Anna selbst erzählen:

“

Wenn meine Mutter Alkohol getrunken hatte, wurde sie sehr brutal zu mir. Sie schlug mich ohne Grund, so feste wie sie konnte. Sie nahm keine Rücksicht, wohin sie mich schlug. Sie schlug mich überall hin, in mein Gesicht, in meinen Bauch oder riss mir an den Haaren. Einmal schmiss sie mich auf den Boden und zog mich an meinen Haaren durch die ganze Wohnung. Wenn ich schrie, wurde sie nur noch wütender. Dann nahm sie Gegenstände, um mich zu bestrafen und schlug wütend auf mich ein. Wenn ich mich wehrte, wurde es nur noch schlimmer.



Da ich nicht wollte, dass sie trank, versuchte ich immer ihre Bierflaschen zu verstecken, aber sie fand sie immer. Ich machte mir immer Sorgen um meine Mutter und hatte Angst, sie zu verlieren. Oft half ich ihr ins Bett, wenn sie vor lauter Bier nicht mehr alleine ins Bett gehen konnte. Meine Mutter verbot mir, nach draußen zu gehen und zu spielen. Ich musste den Haushalt machen. Schon ungefähr mit acht oder neun Jahren konnte ich daher ein



bisschen kochen, putzen und einkaufen. Ich passte auch oft auf meinen kleinen Bruder auf. Ob ich zur Schule ging oder nicht, war ihr egal. Sie fragte mich auch nie, ob ich Hausaufgaben aufhatte. Sie interessierte sich nicht dafür.

Meine Mutter hatte viele Freunde, die uns oft besuchten. Einer von diesen Freunden vergewaltigte mich. Ich habe es meiner Mutter nie erzählt, es hätte sie nicht interessiert. Einmal schlug sie mich so stark, dass ich blaue Flecken im Gesicht hatte. Ich log meine Lehrerin an, als sie mich danach fragte. Einmal brach sie mir den Arm, im Krankenhaus habe ich natürlich auch gelogen. Am Schlimmsten war für mich, wenn sie mich so böse beschimpfte, dann nannte sie mich „Dreckschlampe, Pissblag“ und sagte: „Du bist ein Stück Dreck, ein Stück Sch...“. Das tat mir weh. Ich glaubte das ja auch und fühlte mich wirklich wertlos. Ich wusste nie, warum sie mich so beschimpfte. Das war auch eines der schlimmsten Dinge. Sie konnte manchmal ganz nett zu mir sein, um dann – im nächsten Augenblick – anzufangen, mich zu schlagen oder anzuschreien. Ich wusste nie, woran ich war.

Einmal wollte sie sich umbringen. Ich saß auf ihrem Schoß, da war ich noch ganz klein. Sie sagte mir, dass sie sterben wollte und nahm Scherben und ritzte sich die Arme auf, es blutete überall. Dieses Bild werde ich nie vergessen.

”

Als Anna mit zwölf Jahren in ein normales Heim kommt, nutzt sie jede Gelegenheit, um zu rauchen und zu trinken. Sie leidet unter Schlafstörungen, Alpträumen und Depressionen. Häufig fügt sie sich selbst Verletzungen zu. Sie ist den Anforderungen in der Schule nicht



gewachsen, obwohl man ihr eine gute Intelligenz attestiert. Sie ist angespannt, kann Kritik nicht ertragen, wird schnell aggressiv. Sie ist misstrauisch und kann kein Vertrauen in

zwischenmenschlichen Beziehungen aufbauen. Anna hat Selbstmordphantasien. Schnell ist klar, dass das Heim mit ihrer Problematik überfordert ist. Anna kommt in eine kinderpsychiatrische Klinik. Aber das kann nur ein Zwischenstopp sein, denn nach vier bis maximal zwölf Wochen muss sie hier auch wieder weg.

Aber wohin?